

# Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N<sup>o</sup> 34.

Mittwoch den 10. Februar.

1864.

## Halle während des 30jährigen Krieges.

(Fortsetzung.)

Christian Wilhelm führte nur erst seit zehn Jahren die Herrschaft in dem Erzstifte, als die verhängnißschweren Unruhen in Böhmen ausbrachen. Freilich verlief nun noch eine Zeit von etwas über sechs Jahren, ehe auch unsere Stadt von den Schlägen des jetzt entbrannten Krieges unmittelbar berührt wurde; aber schon diese Jahre schlugen dem Wohlstande der Gemeinde schwere Wunden. Die Stockung des Verkehrs nach den von der Kriegsflamme bereits erreichten Landschaften im südlichen und westlichen Deutschland machte sich bald genug empfindlich fühlbar. Noch mehr aber, es ist bekannt, wie in diesen Jahren, namentlich seit 1621, wo eine schlechte Ernte das allgemeine Elend noch erhöhte, große Theile unseres Vaterlandes durch die Folgen des schändlichen Systems der sog. Ripper und Wipper auf das schwerste betroffen wurde. Das schmäbliche, auch von einem Theile der regierenden Gewalten angewandte System, überall die guten und vollwichtigen Geldsorten einzuziehen und dafür die Länder mit Massen von Münzen zu überschwemmen, deren wirklicher Werth weit hinter dem Nominalwerth zurückblieb, wurde jetzt überall enthüllt; und diese Enthüllungen hatten unendlich viel materielles und sittliches Elend zur Folge. Das jähe Zusammenbrechen großer Reichthümer, die gar Viele zu besitzen glaubten, unter der allgemeinen und schnellen Entwertung der neuen Münzen; furchtbare Theuerung, erschreckende Schwankungen aller Preise: diese Uebelstände wurden auch der Stadt Halle nicht erspart. Und als gar unter diesen schwierigen Umständen zu Anfang d. J. 1622 die Bäcker und Brauer ihre Arbeiten einstellten, da brachen gegen Ende Januar gefährliche Unruhen aus; mehrere Wochen lang wiederholten sich Aufläufe der bösarzigsten Natur, die regelmäßig mit Demolirung und Plünderung der Häuser zuerst jener Gewerbetreibenden,

dann der verrufensten oder bekanntesten Münzspekulanten und deren Agenten schlossen. Die Sache war um so bedenklicher, weil sich den tumultuirenden Schaaren, namentlich den Halloren, ein Theil der Garnison angeschlossen hatte. Endlich schritt dann der Administrator persönlich ein, und machte durch rücksichtslose Anwendung anderer Truppen, (Reiter und Schützen), Mitte Februar den Aufläufen ein blutiges Ende. Die Folgen der großen Katastrophe waren aber nicht so leicht zu vermindern. Welche Wunden das Zusammenbrechen der Ripper- und Wipper-Wirthe, was damals das reiche Leipzig an den Rand des Bankerottes brachte, dem Privatwohlstand der Hallenser schlug, ist nicht näher bekannt; aber es wird mit diesen Dingen zusammenhängen, wenn die Stadt Halle zu Anfang des J. 1625 sich bankerott fand, — die Stadt war außer Stande, die Zinsen ihrer Schuld zu bezahlen. Da blieb denn nur das rettende Eingreifen des Landesherrn übrig. Aber jede Aussicht auf eine Verbesserung der Verhältnisse verschwand, weil noch in eben diesem unheilvollen Jahre 1625 zum ersten Male die Schläge des Krieges vernichtend über Halle sich entluden.

Es ist bekannt, daß im J. 1625 die protestantischen Stände des Niedersächsischen Kreises zu bewaffneter Gegenwehr gegen die immer deutlicher hervortretenden Pläne der habsburgisch-ligistischen Politik jener Tage zusammentraten. Unter den Fürsten, welche damals unter der Führung des Herzogs von Holstein und Königs von Dänemark, Christian IV., sich vereinigten, befand sich nun auch der Administrator von Magdeburg. Christian Wilhelm übernahm einen Platz als Generallieutenant bei der Niedersächsischen Kreisarmee und stellte im Erzstifte sofort namhafte Werbungen an. Die stiftischen Stände und das Magdeburger Domkapitel freilich waren mit diesem seinem Auftreten durchaus nicht einverstanden. Dieselbe Stimmung, welche,





— aus den verschiedenartigsten Motiven hervorgegangen —, es dahin gebracht hat, daß während des ersten Decenniums dieses Krieges das protestantische Deutschland dem vorzüglich geleiteten Stöße der mit klarstem Bewußtsein auf sehr bestimmte Ziele hinsteuern den habsburgisch-ligistischen Politik fast ohne Ausnahme unentschlossen oder schlaff, unklar und vor Allem innerlich wie äußerlich ungeneigt gegenüberstand, beherrschte damals auch die Stände des Erzstiftes. Der Zwiespalt zwischen den Ständen und dem Administrator kam auf einem Landtage zu Kalbe offen zu Tage; unbekümmert um den Widerspruch der Stände reiste Christian Wilhelm dann im Sommer d. J. 1625 nach der Weser zur Armee ab, — er zog dadurch die schwerste Rache der Kaiserlichen auf sein Land. Und dieses führt uns nun wieder nach Halle zurück.

Christian Wilhelm hatte bei seiner Abreise die Stadt Halle in guten Vertheidigungsstand setzen lassen. Die wehrfähigen Bürger waren in Compagnien getheilt, unter kriegserfahrene Offiziere gestellt worden; die Werke der Stadt und des Schlosses waren armirt, die fürstlichen wie die städtischen Geschütze auf den Bastionen und Thorburgen vertheilt, der Wachdienst organisiert worden. Lange zeigte sich kein Feind; endlich aber erschienen im Oktober 1625 von Halberstadt her die Wallensteinischen Generale Graf Schlick und Herzog Franz Albrecht von Sachsen-Lauenburg mit 12,000 Mann vor Halle. Der Geist der Truppen wie der bewaffneten Bürger war entschlossen und kampflustig genug; trotzdem kam es nicht zum Schlagen. Die fürstlichen Räte in der Stadt erwogen, daß auf Entsatz nicht zu rechnen sei; sie verhandelten daher mit den Kaiserlichen wegen Uebergabe der Moritzburg und nöthigten dadurch auch die Stadt, sich zu ergeben (26. Oktober). In Halle rückte jetzt eine Wallensteinische Besatzung von 2000 M. und 1260 Pferden unter dem bekannten General Altringer ein, und beraubte die Bürgerschaft sofort ihrer Waffen, namentlich ihrer Geschütze; der Herzog von Lauenburg schlug seinen Sitz in Siebichenstein auf und überschwemmte von hier aus den Saalkreis mit seinen Truppen.

Damit begann denn eine Zeit schwerer Leiden für Halle und den Saalkreis; der alte Wohlstand dieser Stadt wurde damals gründlich zerrüttet, der Grund gelegt zu jenem wirtschaftlichen Ruin, von dem sich diese Stadt erst seit etwa 30 Jahren wirklich wieder erholt hat. Die Behandlung, welche Halle und die Landschaft damals erfuhren, war dieselbe, wie überall, wo die Wallensteinischen Schaaren

sich eingelagert hatten. Die Schinderei, die gegen das Landvolk wie gegen die Bürger mehrere Jahre lang geübt wurde; die kolossalen Exprobrationen an baarem Gelde und Naturalien, waren vollkommen im Sinne der friedländischen Kriegsführung. Die wiederholte, fast vollständige Sperrung der Stadt, — der Art, daß man kaum erlaubte, die Leichen nach den Kirchhöfen zu bringen, — erklärt sich theils aus militärischen Zwecken, theils aber auch aus der Absicht, die Bürger durch alle Mittel zur Zahlung unsinniger Contributionen zu zwingen. Charakteristisch aber war damals das unsinnige Wüthen der Kaiserlichen gegen alle Erwerbquellen der Bürger und Bauern; man schien das Land, nicht zufrieden damit es systematisch auszufangen, planmäßig ruiniren zu wollen. Die dem Administrator gehörigen Anlagen wurden ruiniert; dem Handel der Hallenser, einige Zeit lang selbst der Bewirthschaftung der Felder legte Altringer alle Hindernisse in den Weg. Es galt für Gnade, als dieser Mann i. J. 1627 endlich wieder, natürlich nur im Interesse der Verpflegung seiner Krieger, die ungehinderte Bewirthschaftung der Felder gewährte, derselben auch noch seinerseits aus seinen eigenen Magazinen Unterstützung zukommen ließ, und nun seinerseits mit Ernst verbanderte, daß das verzweifelnde Landvolk in stumper Wuth die Aecker unbestellt ließ. Der Hallische Bürgerstolz wurde aufs tiefste verletzt; ließ doch unter Anderem General Altringer im J. 1626 Rath und Bürgerausschuß, um der Stadt eine kolossale Geldsumme abzupressen, vom 14. Januar bis zum 25. März auf der Moritzburg in Haft halten. Und als nachmals die Stadt durch kurfürstliche Vermittlung einen Befehl des Kaisers Ferdinand II. erwirkt hatte, der die der Stadt auferlegten Geldsummen ermäßigte, so rächte das Wallenstein persönlich, indem er einen Theil des Rathes und mehrere namhafte Bürger vom Juli bis zum November 1626 bei Wasser und Brod in strenger Haft halten ließ. Nur auf religiösem Gebiet blieben die Einwohner mit Gewaltmaßregeln verschont.

Die schlimmsten materiellen Bedrückungen nahmen aber mit d. J. 1628 ein Ende; und zwar weil es jetzt im Interesse der Habsburgischen Politik lag, dieses Land als ihr Eigenthum zu behandeln. Die Sache hing aber so zusammen. Das Magdeburger Domkapitel hatte bereits im J. 1625, als die Wallensteinischen Schaaren das Erzstift überschwemmten, sich entschlossen, bei dem damals mit dem Kaiser in nahen Beziehungen stehenden Kurfürsten Johann Georg von Sachsen Hülfe zu suchen, und auf Grund



der Abwesenheit des Administrators den jungen Sohn des Kurfürsten, den Prinzen August, im December d. J. zum Coadjutor des Erzstifts erwählt, d. h., da Prinz August damals noch minderjährig war, das Land geradezu unter kursächsischen Schutz und Regiment zu stellen versucht. Als dann Christian Wilhelms Sache immer hoffnungsloser sich gestaltete, als der Administrator, geächtet und landflüchtig wie er war, seine letzte Hoffnung auf schwedische Hülfe setzte: da benutzte das Domkapitel einen Artikel der Wahlcapitulation des Administrators, der für solche Fälle dem Domkapitel gestattete, sich des Huldigungseides für entbunden zu erachten und die Verwaltung des Erzstiftes in andere Hände zu geben. So wurde denn Prinz August von Kursachsen im Januar 1628 von dem Magdeburger Domkapitel zum Administrator postulirt. Johann Georg, dessen Haus von Alters her mit Brandenburg um den Besitz von Magdeburg rivalisirt hatte, ging natürlich mit Freuden darauf ein; hier aber legte Kaiser Ferdinand II. sein Veto ein. Die Absicht, — im Sinne zugleich der Habsburgischen Hauspolitik, wie andererseits der katholischen Restaurationspolitik, die dann bekanntlich i. J. 1629 mit Erlass des verrufenen Resstitutions-Ediktes ihren Höhepunkt erreichte, — das Erzstift Magdeburg seinem zweiten Sohne Leopold Wilhelm zuzuwenden, machte den Kaiser damals taub gegen alle durch die Politik gebotenen Rücksichten auf das mächtige Sachsen. In der That ernannte Ferdinand II. damals sofort den Grafen Wolf von Mansfeld zum Verwalter des Erzstiftes und setzte es i. J. 1629 wirklich durch, daß der Papst die Berufung des Sächsischen August annullirte, daß Leopold Wilhelm mit dem Erzstift ausgestattet wurde. Und am 27. April 1630 erschienen kaiserlicherseits der Freiherr Johann Richard von Metternich und der Reichshofrath Hammerl in Halle, beriefen das Domkapitel und die Stände und zwangen, trotz aller Protestationen, den Ständen und der Stadt Halle die Huldigung für den sechszehnjährigen Erzherzog ab. Damals traten denn auch die Jesuiten in Halle auf; der Dom wurde wieder für den katholischen Gottesdienst in Besitz genommen und katholisch geweiht.

(Fortsetzung folgt.)

## Chronik der Stadt Halle.

Kirchliche Anzeige.

**Zu II. 2. Frauen:** Freitag den 12. Februar um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Superintendent Dr. Franke.

Vorträge zum Besten des Frauen-Vereins zur Armen- und Krankenpflege.

Mittwoch den 10. Februar um 6 Uhr im Saale der Volksschule: Dr. **Nasemann** über den Grafen G. mont.

Billets zu 10 *Sgr.* sind in der Buchhandlung der Herren **Schrödel & Simon** zu haben.

Herausgeber: Dr. Nasemann.

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Acht Markt-Handkörbe verschiedener Größe, in dem einen ein weißes Gemüse-Reg, sind als wahrscheinlich gestohlen in Beschlag genommen.

Die Eigenthümerinnen werden um baldige Meldung im Bureau der Polizei-Commissarien ersucht. Halle, den 6. Februar 1864.

### Die Polizei-Verwaltung.

## A u c t i o n.

Täglich kommen mit zur Versteigerung: sehr elegante goldene Schmucksachen, dabei wieder eine sehr richtig gehende goldene Ankeruhr, alles mit Garantie.

**Brandt**, Kreis-Auct.-Commiss. u. ger. Taxator.

**Etralsunder Bratheringe** in delikater Gewürzsauce empfing **S. Müller.**

**Frischen Salzbecht** empfiehlt **S. Müller.**

Ein Rennschlitten in sehr gutem Stande ist sehr billig zu verkaufen große Ulrichsstraße Nr. 25.

**Prima-Solaröl**, dem Photoaene gleich brennend, empfing und empfiehlt **S. C. Iser.**

**Rhein- und französischen Wein**, wie **Champagner** empfiehlt **S. C. Iser.**

**Gute Thüringer Pflaumen**, à *U.* 2 und 2 $\frac{1}{2}$  *Sgr.*, empfiehlt **S. C. Iser**, alter Markt 5.

Ein kleiner mod. Kinderschlitten ist zu verkaufen Herrenstraße Nr. 11.

Ein fettes Schwein, gut in's Haus zu schlachten, Brunnengasse Nr. 3.



# Für Confirmandinnen

halten unser

**Weiß-, Seiden- und Modewaaren-Lager**

bestens empfohlen.

**Gebrüder Gundermann, Leipziger Straße Nr. 95.**

**Briquettes** \*) } ab Lager am Bahnhof pro 1000 à 6 $\frac{1}{3}$  *Ab.*; } frei Haus à 7 *Rb.*  
bei J. G. Mann & Söhne. pro 100 à 20 *Sgr.*; } à 22 $\frac{1}{2}$  *Sgr.*

\*) Gepreßte Steinkohlen-Biegel, welche sehr sparsam brennen und lange Kohle halten, daher auch bei mildem Wetter als Beifeuerung der Braunkohle zur Stubenheizung: billig, reinlich, intensiv und recht handlich.

## Die Strohhut-Fabrik von

**C. Hachtmann, Brüderstraße Nr. 4,**

nimmt von heute ab alle Arten von Strohhüten zum Waschen, Färben u. Modernisiren an.

NB. Es wird mein Bestreben sein, durch die neuesten Façons, sowie durch saubere und pünktliche Bedienung mir die Gunst eines geehrten Publikums dauernd zu erhalten.

Kleine alte Handschlitten, mit Eisen beschlagen, sind zu verkaufen Rannische Straße Nr. 23.

Ein Pianoforte, Guitarre und alte Zeitungen verkauft Rannische Straße Nr. 23, 1 Tr.

Ein fettes Schwein verkauft Saalberg 21.

Ein leichter Rollwagen für 2 Pferde wird gesucht von **Althen & Wende**, Ober-Glauchau Nr. 2.

Ein gebr. gut erhaltenes Sopha, desgl. Schreibbureau und Rohrstühle zu kaufen gesucht. Näheres in der Exped. d. Bl.

Ein fleißiger und zuverlässiger Mann wünscht gern in den Abendstunden noch Beschäftigung zu haben. Näheres zu erfragen Leipzigerstraße 31.

Ein Mädchen, bei Kinder und auch in die Wirthschaft passend, sucht zum 1. April cr. einen Dienst Trödel Nr. 3.

Ein ordentliches Mädchen zum 1. März gesucht Mühlgraben Nr. 3.

Eine unabhängige, ehrliche Frau wird zur Aufwartung gesucht. Zu erf. gr. Berlin 8, 1 Tr.

Eine ordentliche Aufwartung wird gesucht Domplatz Nr. 3.

Eine herrschaftliche Wohnung mit allen nur möglichen Bequemlichkeiten, wozu auch Pferdehaltung abgelaßen werden kann, ist sofort zu vermietthen und Ostern zu beziehen

Berggasse, am Paradeplatz Nr. 4.

Eine Stube und Kammer ist an eine einzelne Person zu vermietthen große Wallstraße Nr. 19.

Eine Wohnung vermiethet Zapfenstraße Nr. 17.

### Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 2 St., 2 K. u. Küche wird sofort zu beziehen gesucht. Gef. Adr. im Kleider-Magazin, gr. Ulrichsstr. Nr. 54.

Ein kleines Körbchen mit weißem Strickzeug verloren. Gegen Belohnung abzugeben Brunostraße Nr. 1 a, 1 Tr.

Ein silbernes Armband verloren. Gegen Belohnung abzugeben Fleisberggasse Nr. 44.

Ein gold. Fingerring gef. Abzuh. Arbeitsanstalt.

**Am 5. d. Mts. ist mir mein Affenpönscher von erbsgelber Farbe mit neu-silbernem Halsband ohne Namen aufgefangen, weshalb ich vor Ankauf warne. L. Schäfer, gr. Märkerstraße 6.**

### Preussischer Hof.

Heute Mittwoch Abend Pöfelknochen mit Sauerkohl.

### Stadttheater in Halle.

Mittwoch den 10. Februar. Benefiz und letztes Gastspiel der Frau **Burger-Weber** vom Stadttheater zu Frankfurt a/M. Auf vieles Verlangen: **Marie**, oder: **Die Tochter des Regiments**. Romische Oper in 3 Akten.

**Marie** — Frau **Burger-Weber**, als Gast.

### Vorläufige Anzeige.

In nächster Zeit gelangt **Vorsing's „Aubine“** mit ganz neuen Decorationen zur Aufführung. Die Ausstattung ist bei weitem brillanter, als wie die in der Oper „Margaretha.“

